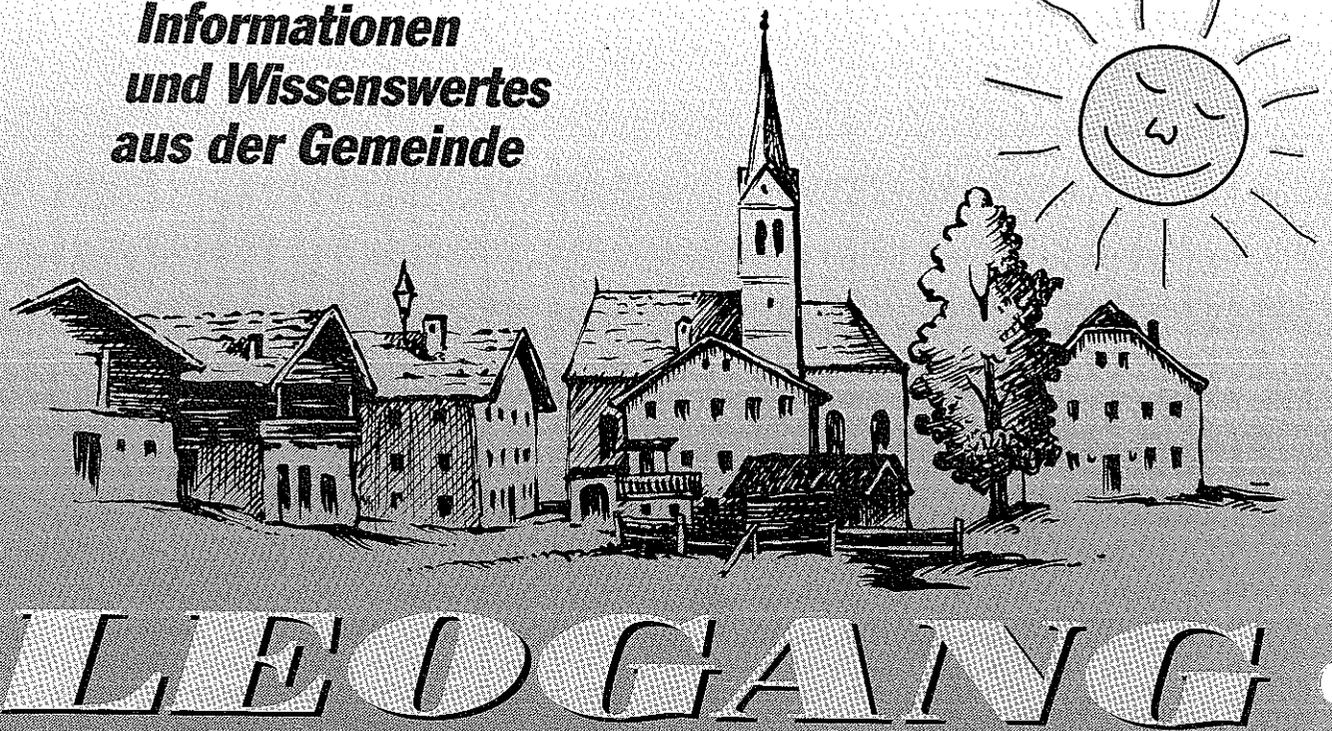


Informationen und Wissenswertes aus der Gemeinde



Mitteilungen aus dem Gemeindeamt – Dezember 1996 – Postgebühr bar bezahlt – Verlagspostamt 5771 Leogang

Die Schönheit wird Euch frei machen!

Ein besonders schicksalsreiches Jahr für Leogang neigt sich dem Ende zu. Die Mitarbeiter im Gemeindeamt danken für die gute Zusammenarbeit und wünschen Euch mit nachfolgenden Gedanken von Prälat Dr. Johannes Neuhardt ein besinnliches Fest und für 1997 Gottes Segen, Kraft und Gesundheit. Auch im Jahr 1997 werden wir uns bemühen, immer für Euch da zu sein.

Prälat Dr. Johannes Neuhardt von der Erzdiözese Salzburg hielt anlässlich des Festaktes „40 Jahre Salzburger Heimatsammlungen“ auf der Festung Hohen Salzburg den Vortrag mit dem Titel „Die Schönheit wird Euch frei machen / Das Heimatmuseum – ein Lebens-Mittel?“ Prälat Neuhardt ist ein bekannter und geschätzter Kunstexperte im mitteleuropäischen Raum. Wir möchten darauf hinweisen, daß das Wort Heimatmuseum durch viele andere sinnvolle Tätigkeiten und Beschäftigungen ausgetauscht werden kann, d.h. daß viele Betätigungen Lebens-Mittel sein können. Der Vortrag ist leicht gekürzt wiedergegeben.



Diese Bergbaukrippe hat der begeisterte Leoganger Ferdinand Aberger angefertigt und dem Leoganger Bergbaumuseum anlässlich der Eröffnung im Jahr 1992 geschenkt. Zur Weihnachtszeit ist diese Krippe im Salzburger Freilichtmuseum Großgmain ausgestellt.

gelium (Joh. 8,32): „Die Wahrheit wird Euch freimachen“. Die Wahrheit, die hier gemeint ist, ist aber nicht die Satzwahrheit, sondern die Lebenswahrheit. Sie ist das, was mein Leben trägt, was mir Sicherheit und Boden unter den Füßen gibt, das, was

mir die Sinnfrage in meinem Leben lösen hilft. Wir leben in einer Großwetterlage, in der nur mehr das zählt, was man messen und zählen kann. Religion und die Lehre vom Menschsein sind im Grunde unbedeutend geworden. *Fortsetzung auf Seite 2*

Die Schönheit wird Euch frei machen Das Heimatmuseum – ein Lebens-Mittel?

Der Titel dieser Gedanken ist einem Jesuwort entlehnt. Jesus sagt im vierten Evan-

Aus dem Inhalt: Die wichtigsten Themen

Verdiente Gemeindemandatare ausgezeichnet	Seite 4
25-Jahr-Jubiläum Leoganger Bergbahnen	Seite 6
Neues Tourismusleitbild in Leogang	Seite 7

In dieser Großwetterlage ist es schwer einzusehen, daß die Schönheit ein Wert sein soll, der noch dazu für das Leben Bedeutung hat. Solange bei jeder Überlegung eine Kosten-Nutzen-Rechnung angestellt wird, werden alle geistigen Werte, die Liebe, die Treue, die Ehrfurcht, die Dankbarkeit und natürlich auch das Schöne viel zu schlecht abschneiden.

Am Beispiel Museum werden im folgenden einige Motive angeführt, die erkennen lassen, wie sehr der Dienst an der Gesellschaft ein echtes Lebens-Mittel sein kann.

Jedes unserer Museen hütet Kunstwerke aus ganz verschiedenen Epochen, vielfach sogar in Räumen, die in sich historisch wertvolle Bausubstanzen darstellen. All diese Kunstgegenstände vertragen sich miteinander und zeigen somit den Geist der Freiheit und der Toleranz. Gerade in unserer Generation sind die Menschen sensibel für die Verletzlichkeit ihrer Freiheit. Der Besuch eines Museums zeigt uns, daß echte Kunst sich niemals stört. Sowohl einfachste bäuerliche Geräte als auch hochwertige Zeugnisse höfischer Kunst bilden zusammen eine harmonische Einheit, weil die Künstler die Kraft für ihr Schaffen aus der einen unteilbaren Wahrheit, aus dem Ursprung alles Schönen, eben vom Schöpfer dieser Welt nahmen. Diese Werte sind zeitlos, und gerade deshalb vertragen sich auch Kunstwerke, die



in ihrer Entstehung oft Jahrhunderte auseinander liegen. In einem Museum wird etwas sehr deutlich, nämlich die Freiheit und die Einheit in der Vielfalt, auf die es letztlich in jedem Menschenleben ankommt. Ist es denn ein Zufall, daß die große politische Wende von 1989, den Zusammenbruch des menschenverachtenden Systems des Kommunismus ausnahmslos künstlerisch schaffende Menschen herbeigeführt haben?

Nicht Politiker, sondern Musiker, Museumsdirektoren, Schauspieler, Dichter, literarisch schaffende Menschen, das waren die, die sich den Instinkt der Freiheit bewahren konnten. Soll der Mensch nicht zu einem Roboter unserer Gesellschaft werden, so braucht er Oasen der Stille und der Einkehr, wo er die Sinnfragen des Lebens an Hand der Lösungsversuche früherer Epochen wieder positiv zu beantworten versucht.

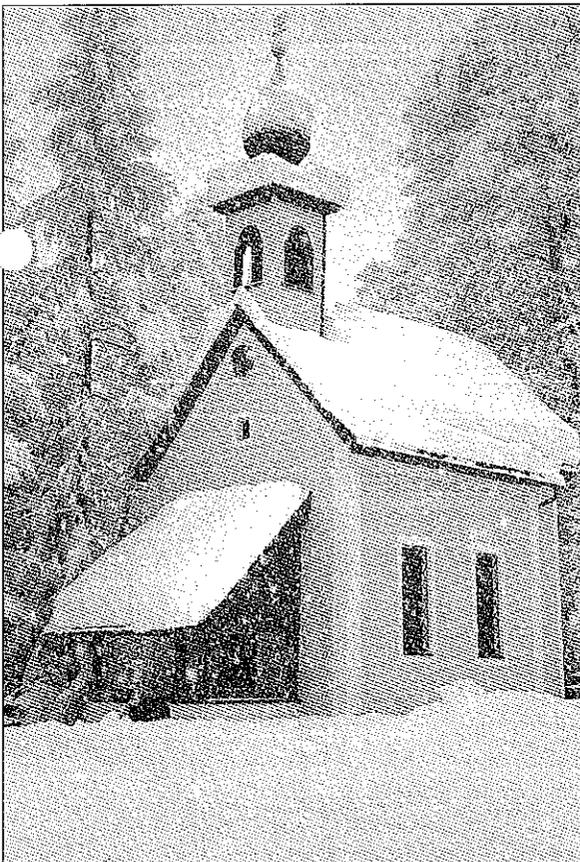
Weiters soll die Aussage „Herkunft bleibt stets auch Zukunft“ zum Nachdenken anregen. Wir gehen alle mit Riesenschritten auf ein gemeinsames Europa zu. Viele Stolpersteine liegen noch auf diesem Weg. Damit dieses politisch geeinte Europa nicht nur ein großes Warenhaus wird, sondern ein Europa der Vaterländer, braucht es tiefe Wurzeln. Dann muß jeder ein Stück Heimat in sich tragen, das ihm in jeder Situation des Lebens das Bewußtsein der Zugehörigkeit vermittelt. Herkunft bleibt stets auch Zukunft. Je schneller und je enger wir

politisch und wirtschaftlich zusammenwachsen, desto mehr brauchen wir die Weisheit unserer Tradition, desto mehr müssen wir uns daran erinnern, daß ein Leben insgesamt nicht machbar, sondern ein Geschenk ist, für das wir nur danken können.

Und noch ein Gedanke zum Schenken: Die Kultur des Schenkens ist heute leider abhanden gekommen. Ich muß mich sofort revanchieren, ich muß es zurückerstatten, wenn ich etwas geschenkt bekommen habe. Es muß sich immer die Waage halten. Haben Sie je darüber nachgedacht, daß doch bei weitem der Großteil der Sammlungen in unseren Heimatmuseen aus Schenkungen selbstloser Leute, die nicht von ihrem Überfluß hergaben, sondern von den wesentlichen Dingen ihres Lebens, mit denen sie Not, Freude, Leid, gute und schlechte Zeiten geteilt haben. Not, Sorge, Dankbarkeit und Freude der Menschen sind unlösbar mit ihnen verwoben. Je mehr in erschreckender Weise einer Gesellschaft das Recht des Stärkeren gilt, je mehr zur täglichen Maxime wird: „Wie Du mir, so ich Dir“, umso mehr müßten die Werke dieser jahrhundertealten Zeugen, die wir zu hüten haben, auf den Gedanken bringen, daß ich mein ganzes Leben als Geschenk leben kann, denn ich kann Leben nicht kaufen. Es gilt also nicht: „Wie Du mir, so ich Dir“, sondern „Wie Gott mir, so ich Dir“; das was ich geschenkt erhalten habe, muß ich weiter-schenken. Diese Kultur des Schenkens soll in einem Museum am Leben erhalten werden, daß dieses Leben unserer Heimat lebenswert bleiben kann.

Wir sollten überlegt unser Leben als Geschenk leben, denn wir können Leben nicht kaufen. Nicht auf die Leistung und das Leistbare im Leben kommt es an, sondern auf das Umsonst im Leben.

Prälat Dr. Johannes Neuhardt



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Das Jahr 1996 war von schweren Schicksalsschlägen geprägt. Wie eine unbeirrbar Linie hat sich die Serie der schweren Unfälle und der plötzlichen Todesfälle durch das ganze Jahr gezogen. Zum Teil noch sehr junge Mitbürgerinnen und Mitbürger wurden mitten aus ihren Familien gerissen. Schwere Krankheitsfälle und lebensbedrohliche Situationen brachten Hoffnungslosigkeit in viele Familien. Hilflos stehen wir diesen familiären und menschlichen Tragödien gegenüber.

Uns alle macht jedes einzelne Schicksal gerade jetzt in der Weihnachtszeit sehr betroffen.

Von der wirtschaftlichen und finanziellen Seite betrachtet, dürfen wir durchaus mit Dankbarkeit und Zufriedenheit dem Jahreschluß entgegengehen. Wenngleich einige Ziele nicht erreicht werden konnten (z.B. auf dem Tourismussektor), so haben wir doch das Glück, in einer Region behemtet zu sein, die gute Voraussetzungen für ein zufriedenes Leben bietet. Gerade die Phase der Stagnation oder auch des

Rückganges gibt uns Anlaß, zu überlegen, ob es vernünftig sein kann, immer nur nach Zuwachs zu streben. Natürlich bin ich mir bewußt, daß es notwendig ist, ständig nach neuen Zukunftsperspektiven zu suchen, um eine solide wirtschaftliche Basis für unsere Heimatgemeinde zu erhalten.

Die Gemeinde konnte eine Reihe von Maßnahmen, die für die Bevölkerung und für unsere Gäste von großer Bedeutung sind, realisieren. Besonders erwähnen darf ich die Neuerrichtung unserer Freizeitanlage Sonnrain. Für unsere jungen Familien und Mitbürger/innen konnten wir mit dem Baulandsicherungsmodell „Stadlbauer“ einen kräftigen Schritt in die Zukunft tun. Obwohl es Mitbürger/innen gibt, die an der Sinnhaftigkeit des verdichteten Flachbaues zweifeln, wurde uns von Fachleuten des Bezirkes und des Landes größtes Lob ausgesprochen. Nahezu die Hälfte aller Wohneinheiten ist bereits im Bau.

Ich freue mich sehr darüber, daß die heimische Firma Obwaller als Generalunter-

nehmer den Auftrag bekommen hat. Somit ist gesichert, daß viele heimische Firmen und Unternehmen über Jahre hindurch ordentliche Aufträge bekommen. Für eine Reihe von unseren Mitbürgern bedeutet das wieder gesicherte Arbeitsplätze und ein solides Einkommen.

Am Ende dieses Jahres darf ich Euch allen, liebe Leogangerinnen und Leoganger für die Unterstützung, die ihr uns allen in der Kommunalpolitik entgegengebracht habt, herzlich danken. Jeder einzelne hat mit seiner Leistung, mit seinem Einsatz erheblich zum guten Gelingen beigetragen. Meinen Mitarbeitern im gesamten Gemeindebereich sowie in der Gemeindevertretung darf ich Achtung und Respekt für ihre Leistung und für ihren guten Einsatz aussprechen. Gemeinsam war es uns möglich, wieder viel für unsere schöne Gemeinde zu tun.

Euch allen wünsche ich auch im Namen der Gemeindevertretung frohe Weihnachtsfeiertage und viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr.

*Euer Bürgermeister
Hias Scheiber*

Berechtigte Hoffnung für unsere Pendler

Dr. Penetzdorfer von den Österreichischen Bundesbahnen hat mir kürzlich mitgeteilt, daß es vielleicht noch während der Wintermonate gelingen wird, daß der Schnellzug (IC) um ca. 7.00 Uhr in Leogang anhalten wird, sodaß alle Auswärtspendler, die in Richtung Saalfelden und Zell am See fahren, doch rechtzeitig zu ihren Arbeitsplätzen kommen und dabei nicht umsteigen und längere Wartezeiten in Kauf nehmen müssen. Generell darf ich mitteilen, daß der Öffentliche Personenverkehr in Zukunft viel schwieriger finanzierbar sein

wird wie bisher. Wenn die Mitteilung des Ministers stimmt, dann werden nahezu 500 Mio. Schilling, die jetzt aus dem Familienlastenausgleichsfonds für den Schülertransport Verwendung finden, ab 1998 nicht mehr zur Verfügung stehen. Post und Bahn wurden ausgegliedert und sollen nach privatwirtschaftlichen Überlegungen kalkulieren und ihren Betrieb führen. Nur mehr gut frequentierte Linien werden weiter bestehen bleiben. Es bedarf unserer größten Anstrengung, daß in Zukunft der Öffentliche Verkehr aufrecht

erhalten werden kann. Große Umstrukturierungen sind bereits auch bei der Bundesbahn angekündigt, die aber erst in einigen Jahren greifen werden. Die Stadt Salzburg und Umgebung werden zuerst vom neuen Konzept profitieren und in weiterer Folge, so Dr. Penetzdorfer, wird dem Pinzgau diese neue Eisenbahn angeboten. Ich ersuche Euch deshalb, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Situation aus diesen Blickwinkeln heraus betrachten und bei allen Überlegungen auch die Wirtschaftlichkeit mit einzubauen.

*Hias Scheiber
Bürgermeister*

Jugenddiskussion beim Vorderriedhof

Der Arbeitskreisleiter für Jugend und Familie, Sebastian Madreiter jun. hat im Zusammenhang mit der Erstellung des neuen Tourismuskonzeptes alle Leoganger Jugendlichen zu einer Diskussion eingeladen.

35 Jugendliche aus allen Alters- und Bevölkerungsschichten kamen zu dieser Veranstaltung. Frau Vizebürgermeister Helga Hammerschmied, Gemeinderat Paul Mitterer und ich konnten eine überaus interessante und niveauevolle Diskussion erleben. Wir wurden gleichzeitig darüber informiert, welche zusätzlichen Unterhaltungsmöglichkeiten die heutige Jugend in ihrer Freizeit noch sucht. In einer sehr vernünftigen Diskussion wurden Möglichkeiten aufgezeigt und Mithilfe bei der Ver-

wirklichung angeboten. Wir waren von der ruhigen und sachlichen Diskussion mit den Jugendlichen sehr angetan, da es in der heutigen Zeit bereits üblich geworden ist, durch provokante Zeitungsartikel und turbulente Diskussionen Forderungen bzw. Wünsche durchzusetzen.

Die Gemeinde Leogang wird bestimmt bestrebt sein, mit maßvoller Unterstützung der Jugend für neue Aktivitäten zu sorgen.



Ehrung von verdienten Gemeindefraktanten

Aufgrund des einstimmigen Beschlusses der Gemeindevertretung von Leogang vom 23. September 1996 wurden am 20. November 1996 beim Wachterwirt in einer stimmungsvollen Feier, die musikalisch von den Geschwistern Fricker umrahmt wurde, ehemalige Gemeindefraktanten geehrt. In Anwesenheit der Gemeindevertretung sowie der Altbürgermeister Dkfm. Dr. Albert Steidl und ÖR Sebastian Madreiter wurden zehn Gemeindefraktanten für besondere Leistungen in der Gemeinde Leogang geehrt.

Anna Gruber, Adam Höller und Leonhard Tribuser erhielten den Ehrenbecher der Gemeinde Leogang, der erstmals verliehen wurde. Der frühere Ortsbauernobmann

Georg Eberl, Rupert Eder, Leonhard Mayrhofer und Severin Waltl wurden mit dem Silbernen Ehrenzeichen der Gemeinde ausgezeichnet. Das Ehrenzeichen



in Gold erhielt Baumeister Matthäus Obwaller, der 25 Jahre lang in der Gemeindevertretung tätig war.

Den Ehrenring der Gemeinde schließlich erhielten KR Kaspar Fischbacher und Johann Müllauer. KR Kaspar Fischbacher war 20 Jahre lang Gemeindefraktant bzw. -rat und hat sich als Geschäftsführer der Freizeitanlage Sonnrain besonders große Verdienste erworben.

Johann Müllauer gehörte ebenfalls 20 Jahre dem Gemeinderat an und sah besonders im Bauausschuß eine große Herausforderung. An der Errichtung des Schaubergwerkes Leogang war Johann Müllauer maßgeblich beteiligt und ist bis heute Bergbaubevollmächtigter im Schaubergwerk.

Herzliche Gratulation allen ausgezeichneten ehemaligen Mitgliedern der Gemeindevertretung bzw. der Gemeindevorstellung.

Hermann Mayrhofer

◀ Die ausgezeichneten Gemeindefraktanten: (hinten v.l.n.r.) Johann Müllauer, Severin Waltl, Leonhard Tribuser, KR Kaspar Fischbacher, Rupert Eder, Adam Höller, Leonhard Mayrhofer, Georg Eberl, Matthäus Obwaller; (vorne v.l.n.r.) Vizebürgermeister Helga Hamerschmied, Anna Gruber, Bürgermeister Matthias Scheiber.

ZUR INFORMATION! Telefonverzeichnis des Gemeindeamtes

Gemeindeamt:	0 65 83 / 223-0 0 65 83 / 70 33
Bürgermeister Matthias Scheiber	0 65 83 / 223-15
Amtsleiter Hermann Mayrhofer	0 65 83 / 223-14
Bauamt Wolfgang Mayrhofer	0 65 83 / 223-17
Allgem. Verwaltung Rupert Zehentner	0 65 83 / 223-16
Sekretariat Christine Scheiber	0 65 83 / 223-13
Finanzverwaltung Maria Zehentner	0 65 83 / 223-12
Meldeamt Johann Aigner	0 65 83 / 223-11
FAX	0 65 83 / 7033-83

Gemeindevertretung auf Exkursion

Ausflugziel der Mitglieder der Gemeindevertretung mit Ehegatten war am 22. November 1996 der Lungau

In Tamsweg wurde uns durch Bürgermeister Hans Rauscher ein freundlicher Empfang bereitet. Bürgermeister Rauscher, der Vorsitzende der Lungauer Bürgermeister, gab einen Einblick in die Aufgabenstellung des Hauptortes im Lungau. Besonders beeindruckend war der neugestaltete Marktplatz von Tamsweg, der in den letzten Monaten international gewürdigt wurde. Im letzten halben Jahr hat die Marktgemeinde Tamsweg ein Fernheizwerk mit Biomasse-Befuerung errichtet. Derzeit sind schon 75 % der Tamsweger Häuser an diesem Heizwerk angeschlossen. Das Projekt findet innerhalb der EU große Beachtung und stellt einen Meilenstein in den Bereichen Umweltschutz und Energieversorgung im überschaubaren Nahbereich dar. Nach einem Mittagessen beim Gasthaus Saliterwirt in

Wölting war die weltberühmte Wallfahrtskirche „St. Leonhard“ oberhalb von Tamsweg das nächste Ziel.

Die Mesnerin von St. Leonhard gewährte uns eine eindrucksvolle Kirchenführung durch die am Beginn des 15. Jahrhunderts erbaute gotische Kirche mit den weltberühmten goldenen Fenstern und dem sehenswerten Kunstschatz der Familie Lederwasch, die über Jahrhunderte als Mesner von St. Leonhard wirkten.

Der Ausflug der Gemeindevertretung fand mit einem gemeinsamen Abendessen beim Zacherlbräu in Bruck seinen Ausklang.

Hermann Mayrhofer

Standesamtsfälle im 2. Halbjahr 1996

Das Licht der Welt erblickten:

- 19.06. Max des Gerhard und der Maria Kranawendter, Sonnberg 72
 02.07. Martin der Heidemarie Lemberger, Sonnberg 121
 09.07. Tobias der Andrea Hinterbichler, Hirnreit 59
 13.07. Sonja Maria des Anton und der Renate Zehentmayer, Leogang 44
 17.07. Sabrina des Gerhard und der Sylvia Eder, Rain 90
 24.07. Thomas der Sylvia Pfeffer, Madreit 5
 27.07. Lisa des Johann und der Susanne Zehentner, Sonnrain 16
 06.08. Julia-Anna des Peter und der Eva Ulz, Sonnrain 50
 14.08. Hannes des Josef und der Beatrix Scheiber, Sinning 17
 20.08. Stefan des Josef und der Astrid Riedlsperger, Sonnberg 48
 23.08. Daniel des Alfred und der Barbara Steiner, Rosental 77
 02.09. Rebecca des Karl und der Sieglinde Wieser, Sonnberg 30
 20.09. Stephanie des Johann Georg und der Barbara Embacher, Rain 99
 20.09. Reinhard der Hildegard Stöckl, Rain 37
 21.09. Daniel der Dagmar Mauracher, Leogang 7
 23.09. Nikolina des Slavko und der Dragosava Gacic, Leogang 119

- 24.09. Mathias der Maria Hörl, Sonnberg 140
 28.09. Magdalena der Martina Hirschbichler, Ullach 26
 29.09. Tobias des Peter und der Daniela Lochner, Hirnreit 123
 13.11. Christina des Kurt und der Christine Eberl, Rosental 65
 25.11. Stephanie des Helmut und der Nicola Riedlsperger, Rain 43
 29.11. Martina des Johann und der Eva Gruber, Rain 3

- 12.10. Hubert Oberlader mit Renate Schwab, beide Leogang, Sonnberg 22
 19.10. Alfred Fiechtl, Berg 13 mit Birgit Eder, Rain 12
 26.10. Christoph Gschwandtner, Saalfelden mit Bettina Freund, Rosental 80
 14.12. Rupert Eder, Hütten 8 mit Maria Dum, Pirzbichl 26

Geheiratet haben:

- 05.07. Fred Müllauer mit Elfriede Fiechtl, beide Leogang, Rain 45
 23.08. Mag.rer.soc.oec. Christoph Schwaiger, Leogang 36 mit Sabina Minarz, Uttendorf
 07.09. Franz Schmutzer mit Sonja Wilhelmstätter, beide Leogang, Hirnreit 41
 14.09. Norbert Nindl, Saalfelden mit Christine Neumayer, Madreit 6
 21.09. Peter Riedlsperger mit Eva Eberl, beide Leogang, Sonnrain 19
 05.10. Sebastian Scheiber, Hirnreit 13 mit Elisabeth Herzog, Leogang 15
 12.10. Alexander Gerner, Ried i. Innkreis mit Christine Kaufmann, Sonnrain 10
 12.10. Ing. Wolfgang Neumayr, Saalfelden mit Elke Müllauer, Leogang 92

Gestorben sind:

- 27.07. Riederhäuslbauer Matthias Scheiber, Hirnreit 5 (54 Jahre)
 08.08. Pensionistin Maria Kofler, Leogang 54 (77 Jahre)
 12.08. Vertragsbedienstete Gertraud Müllauer, Sinning 22 (44 Jahre)
 09.09. Austragbauer Birnberg Hermann Grundner, Sonnberg 24 (76 Jahre)
 13.09. Pensionistin Marianna Bauer, Ecking 5 (86 Jahre)
 14.09. Pensionist Josef Svoboda, Hirnreit 4 (59 Jahre)
 11.10. Pensionistin Susanna Berger, Sonnberg 71 (66 Jahre)
 01.11. Pensionistin Anna Pfeffer, Rosental 46 (85 Jahre)
 17.11. Maurer Georg Bauer, Sinning 26 (56 Jahre)
 18.11. Pensionistin Berta Müllauer, Ullach 17 (70 Jahre)

Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter stellt Sprechtag in Leogang ein!

Mit Kostensenkungen im Sektor Verwaltung hat die Pensionsversicherungsanstalt ihre Entscheidung begründet, die Sprechtag bei uns einzustellen. Da sich die Sprechtag bestens bewährt haben und auch sehr gut besucht waren, hat sich die Gemeinde vehement für die Beibehaltung ausgesprochen. Zu unserem Bedauern konnte bei der Pensionsanstalt aber keine Fortsetzung erreicht werden.

Baumgartinger, der seit Jahren ausgezeichnete Betreuung in allen Pensionsangelegenheiten leistet, zu befragen, bietet sich im Gemeindeamt Saalfelden an.

An folgenden Tagen (jeweils Donnerstag) im Jahr 1997 weilt der Sprechtagreferent in der Zeit von 08.30 bis 11.30 Uhr im Marktgemeindeamt Saalfelden:

16. Jänner, 20. Februar, 20. März, 17. April, 15. Mai, 19. Juni, 17. Juli,

21. August, 18. September, 16. Oktober, 20. November und 18. Dezember.

Selbstverständlich kann auch weiterhin Hilfestellung über unser Gemeindeamt in Anspruch genommen werden. Gerade in dringenden Angelegenheiten wie Witwen- (Witwer-) pensionsanträge ist eine rasche Abwicklung wichtig. Das Gemeindeamt pflegt trotz Einstellung des Sprechtag mit Herrn Fritz Baumgartinger auch in Zukunft engen Kontakt und nimmt seine profunden Kenntnisse für die Bürgerinnen und Bürger dankbar in Anspruch.

Rupert Zehentner

Die nächste Gelegenheit, Herrn Fritz

25 Jahre Leoganger Bergbahnen

Die Leoganger Bergbahnen GmbH. hat in den letzten Tagen in einem beeindruckenden Festprogramm den 25jährigen Bestand der Leoganger Bergbahnen gefeiert. Unter schwierigsten Bedingungen gegründet, ist dieses Unternehmen in der Zwischenzeit zu einem der bedeutendsten Betriebe in Leogang aufgestiegen und hat in nachhaltigster Weise den wirtschaftlichen Aufschwung im Winterfremdenverkehr eingeleitet.

Großer Dank gebührt im besonderen den Männern der ersten Stunde, Herrn Altbürgermeister Dkfm. Dr. Albert Steidl und dem Geschäftsführer Altbürgermeister ÖR Sebastian Madreiter für den nimmermüden Einsatz. Herzliche Gratulation allen Gesellschaftern, den Mitgliedern des Aufsichtsrates, der Geschäftsführung und allen Mitarbeitern zu diesem Jubiläum. Für die Zukunft weiterhin Gottes Segen und den wirtschaftlichen Erfolg im Interesse des gesamten Ortes Leogang.

Die Entwicklung der Leoganger Bergbahnen ist in einer hervorragend gelungenen Festschrift von Josef Madreiter sehr positiv dargestellt worden.

9. Dez. 1970: Sebastian Madreiter wird Geschäftsführer der I. Schilift GmbH; der Wimbachlift wird angekauft

5. März 1971: Gründung der Leoganger Bergbahnen Ges.m.b.H. unter Geschäftsführer Sebastian Madreiter, Wahl des Aufsichtsrates unter Vorsitz von Bgm. Dkfm. Dr. Albert Steidl; Errichtung der Doppelsesselbahn Asitz I, Ankauf eines Pistengerätes

1972/73: Errichtung der Doppelsesselbahn Asitz II, Schleplifte Asitzgipfel und Asitzkogel

10. Jan. 1974: Einweihung und offizielle Eröffnung

1974/75: Neubau des Kassagebäudes, Ausbau des Parkplatzes

1975/76: Neubau des Wimbachliftes, Errichtung des Asitz-Muldenliftes; Gemeinsame Karte mit Saalbach-Hinterglemm

1976/77: Errichtung des Riederfeldliftes, Neuanlage von Pisten

1978/79: Errichtung des Übungsliftes Madreit

1981/82: Neubau des Kassagebäudes mit Kassenscomputer und Drehkreuzen

1982/83: Errichtung des Almliftes

1983/84: Bruttoumsatz erstmals über 25 Millionen

1984/85: Katastrophale Schneelage mit Einbußen von 26 % = ca. S 6 Mio.

1988/89: Bau der Vierer-Sesselbahn auf den Asitzgipfel, Umstellung des Asitzgipfelfliftes auf den Sonnkogel; Ehrung des 10 Millionsten Besuchers der Doppelsesselbahn Asitz II

1990/91: Errichtung der Einseilumlaufbahnen Asitz I und II mit 8er Kabinen.

1993/94: Bau der Beschneiungsanlage mit Pumpstationen

1994/95: Ausbau des alten Kassagebäudes zu Mitarbeiterwohnungen; Einbau eines Gastförderbandes bei der 4-Sesselbahn Asitzgipfel.

Wintermundfoto! Hermann Mayrho



Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um den Fremdenverkehr im Land Salzburg für Altbürgermeister ÖR Sebastian Madreiter

In einem würdigen Festakt überreichte Landeshauptmann-Stv. Dr. Arno Gasteiger unserem Altbürgermeister diese wohlverdiente Auszeichnung für seine großartigen Verdienste um den Fremdenverkehr in seiner Heimatgemeinde.

Nur 6 Personen erhielten diese hohe Auszeichnung. Seit 45 Jahren arbeitet der Ausgezeichnete sehr aktiv im Vorstand des Verkehrsverbandes, darunter einige Zeit als Obmann-Stellvertreter und nun als Finanzreferent.

Durch seine 33jährige Tätigkeit als Gemeinderat und Gemeindevertreter, seine 10jährige Bürgermeisterzeit und

seine 25jährige Tätigkeit als Geschäftsführer der Leoganger Bergbahnen wurde er zur tragenden Persönlichkeit im Fremdenverkehr.

Unter der Führung des Ausgezeichneten war der Ausbau der Doppelsesselbahnen und der Zusammenschluß mit dem Saalbacher Skizirkus möglich. Auch die Qualitätsverbesserung durch den Bau

der Gondelbahnen und die Errichtung der Schneeanlage haben wir ihm zu verdanken und sind so laut LH-Stv. Gasteiger zu einem Wintersportort nach europäischem Format geworden.

Namens der Gemeinde danke ich unserem Altbürgermeister für seine beispielgebende Arbeit und seine großartigen Verdienste und gratuliere von ganzem Herzen zu dieser hohen Auszeichnung.

*Bürgermeister
Matthias Scheiber*

Licht und Schatten – Gedanken zur Tourismusgesinnung

Als in den 50er Jahren der Tourismus in Leogang seine bescheidenen Anfänge machte, brauchte man sich um eine Tourismusgesinnung wohl noch kaum Gedanken machen. Diese Problematik tauchte erst auf, als die Nüchtigungen mehr und mehr wurden und der Tourismus zu einer tragenden Säule der Leoganger Wirtschaft wurde. Wie aus verschiedenster Fachliteratur zu entnehmen ist, wird der Verbesserung der Tourismusgesinnung in allen Fremdenverkehrsregionen höchster Stellenwert beigemessen.

Eingangs eine kurze Geschichte, welche zum Nachdenken anregen sollte:

„Vor langer Zeit saß ein Mann allein in einer dunklen Höhle. Es war dunkel und ungemütlich. Eines Tages kam ein Fremder vorbei, trat ein und zündete eine Kerze an, um besser sehen zu können. Als er ging, ließ er die Kerze zurück. Ein zweiter Besucher kam und ein dritter. Alle brachten Kerzen mit und in der Höhle wurde es heller und wärmer. Aber die Kerzen hinterließen Rußflecken. Als dies der Mann sah, wurde er zornig, löschte alle Kerzen aus und warf sie fortan fluchend nach jenen, die ihn besuchen wollten. So kam es, daß er wieder allein war in seiner dunklen und kalten Höhle und auf den Schatten starrte, den er an seine Höhlenwand warf.“

Der Tourismus hat gerade uns Leogangern einen beachtlichen Wohlstand beschert. Woher dieser Wohlstand stammt, ist gerade jenen, die nicht unmittelbar mit dem

Fremdenverkehr in Verbindung stehen, oft nicht verständlich. Das „Licht“ ist so selbstverständlich geworden, so daß man nach und nach nur mehr „Rußflecken“ zu sehen beginnt. Die negativen Auswirkungen des Tourismus sind vorhanden und unbestritten, man darf sie aber keinesfalls isoliert betrachten. Die Verbesserung der Tourismusgesinnung nimmt auch im touristischen Leitbild unserer Gemeinde einen entsprechenden Stellenwert ein. Ich darf den diesbezüglichen Leitsatz zitieren:

„Der Tourismus ist für Leogang der bedeutendste Wirtschaftszweig und bringt der gesamten Bevölkerung überwiegend Nutzen. Um langfristig ein erfolgreicher Tourismusort bleiben zu können, ist eine bewußte Akzeptanz und positive Einstellung der Bevölkerung zum Tourismus und zu den Gästen Leogangs erforderlich. Den

Leogangern ist bewußt, daß dem Nutzen aus dem Tourismus auch Kosten bzw. Nachteile gegenüberstehen. Angestrebt wird daher ein Gleichgewicht zwischen Ökonomie, Ökologie und soziokulturellem Leben“.

Die Umsetzung dieses Leitsatzes ist nicht kurzfristig realisierbar. Eine Leitbildgruppe hat sich mit diesem Thema befaßt und dabei festgestellt, daß die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs auf Grund fehlender Informationen sehr oft nicht erkannt wird. Da es in diesem Bereich offenbar Informationsdefizite gibt, wurde ich im Zuge der Leitbildarbeit gebeten, in der Gemeindezeitung regelmäßig kurze Kolumnen über Tourismusthemen zu verfassen. Vorerst sind folgende Themen geplant:

- * Wer profitiert vom Tourismus?
- * Tourismus und Gastfreundschaft
- * Tourismus und Kultur
- * Tourismus und Umweltschutz

Eines steht fest, nur wenn sich die gesamte Bevölkerung mit dem Fremdenverkehr identifizieren kann, wird es möglich sein, nicht das Schicksal des eingangs erwähnten Höhlenmenschens zu erleiden.

Ing. Johann Riedlsperger

Raumordnungs- und Bauverfahrens-Statistik 1996

1. Bebauungsplanung

Im Jahr 1996 wurde der Bebauungsplan der Aufbaustufe für das Baulandsicherungsmodell Stadlbauer aufgestellt. Für 3 Bauparzellen wurde der Bebauungsplan Hirnreit West beschlossen.

2. Raumordnung

Die Neuausweisung von Bauland im Flächenwidmungsplan der Gemeinde Leogang beschränkte sich im heurigen Jahr auf die Widmung von 3 Bauparzellen im Bereich Hirnreit mit einem Gesamtausmaß von ca. 1.950 m². Für das bestehende Wohnhaus Sonnberg 79 auf Grundstück GN 344/4, KG Sonnberg, wurde eine Baulandausweisung durch die Gemeindevertretung beschlossen. Nachdem der Kanal im Bereich Birnberg fertiggestellt ist, konnte das Aufschließungsgebiet für 2 Bauparzellen freigegeben werden. Im Bereich Badhaussiedlung und in Sinning sind Verfahren zur geringfügigen Änderung des Flächenwidmungsplanes im Gange.

3. Bauverfahren

Durchgeführte Bauverfahren im Zuständigkeitsbereich des Bürgermeisters als Baubehörde 1. Instanz (in gewerblichen Angelegenheiten ist die Bezirkshauptmannschaft zuständige Behörde) in Zahlen:

- a) Bauplatzerklärungen: 31 (+16)
- b) Baubewilligungen: 44 (+19)
Das Baulandsicherungsmodell Stadlbauer mit 37 Häusern in der Gruppe und 3 Mehrfamilienhäusern wurde mit einem Verfahren erledigt.
- c) Überprüfungen (Kollaudierungen): 20 (-6)
- d) Heizungsanlagen, Ölfeuerungen, Solaranlagen: 18 (+6)

(In Klammer erfolgt jeweils der Vergleich zum Jahr 1995)

Wolfgang Mayrhofer

Sprechtage 1997

Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hält wie seit Jahren üblich jeweils von 13.00 - 15.00 Uhr im Gemeindeamt Leogang an folgenden Tagen Sprechtage ab:

Montag, 27. Jänner 1997

Montag, 24. März 1997

Montag, 26. Mai 1997

Montag, 21. Juli 1997

Montag, 22. September 1997

Montag, 17. November 1997

Sollte für Ihre Beratung die Mitnahme des Aktes notwendig sein, rufen Sie bitte mindestens eine Woche vor dem Sprechtag bei der Landesstelle Salzburg (0662/874591-0) an, damit die notwendigen Vorkehrungen getroffen werden können.

Ihr Sprechtagsberater, Herr Helmut Auer kann Sie dadurch sofort umfassend beraten.

TERMINE für die Restmüll- bzw. Verpackungsmüll-Abholung

Um die reibungslose Müllentsorgung auch im Jahr 1997 zu gewährleisten, dürfen wir Euch wieder die Müllabholungstermine für Restmüll (jeden 2. Mittwoch) und Verpackungsmüll (jeden 4. Donnerstag) für das 1. Halbjahr 1997 bekanntgeben.

1. Abfuhr des Restmülls (14tägiger Rhythmus):

FÜR DIE ORTSCHAFTEN Ecking, Otting, Sinning, Ullach, Gebiet Birnberg, Rosental, Leogang, Pirzbichl, Madreit, Hirnreit (Vordertal):

2. Jänner, 15. Jänner, 29. Jänner,
12. Februar, 26. Februar, 12. März,
26. März, 9. April, 23. April, 7. Mai,
21. Mai, 4. Juni, 18. Juni, 2. Juli,
16. Juli, 30. Juli

FÜR DIE ORTSCHAFTEN Sonnrain, Sonnberg, Hütten, Berg, Griefßen, Schwarzeleo, Rain (Hintertal):

8. Jänner, 22. Jänner, 5. Februar,
19. Februar, 5. März, 19. März,
2. April, 16. April, 30. April, 14. Mai,
28. Mai, 11. Juni, 25. Juni, 9. Juli,
23. Juli

2. Abholung des Verpackungsmülls = gelber Sack (4wöchige Abholung):

FÜR DIE ORTSCHAFTEN Ecking, Otting, Sinning, Ullach, Gebiet Birnberg, Rosental, Leogang, Pirzbichl, Madreit, Hirnreit (Vordertal):

9. Jänner, 6. Februar, 6. März, 3.
April, 2. Mai, 30. Mai, 26. Juni, 24.
Juli

FÜR DIE ORTSCHAFTEN Sonnrain, Sonnberg, Hütten, Berg, Griefßen, Schwarzeleo, Rain (Hintertal):

23. Jänner, 20. Februar, 20. März,
17. April, 15. Mai, 12. Juni, 10. Juli

3. Gewerbliche Betriebe = gelb-grüne Tonne

Für die gewerblichen Betriebe erfolgt die Entleerung der gelb-grünen Tonne vierzehntägig:

9. Jänner, 23. Jänner, 6. Februar, 20.
Februar, 6. März, 20. März, 3. April,
17. April, 2. Mai, 15. Mai, 30. Mai,
12. Juni, 26. Juni, 10. Juli, 24. Juli

Christine Scheiber

Kleiner (nochmaliger!) Ordnungsruf!

Mangelnde Sorgfalt und Sauberkeit im Friedhof, Altstoffhof und bei der Schlachtabfallentsorgung führen bedauerlicherweise immer wieder zu Klagen. Der überwiegende Teil der Mitbürger bemüht sich, diese Bereiche sauber zu halten. Leider gibt es regelmäßig Personen, die es hier nicht so genau nehmen und somit diverse Einrichtungen in Frage stellen. Im Friedhof wird ersucht, bei der Trennung und Entsorgung der Abfälle sorgfältiger vorzugehen. Bei den Friedhofsabfällen, welche hinter der Aufbahrungshalle zwischengelagert werden (Kränze, Blumen, Blumenerde, . . .), müssen die Gemeindearbeiter ständig Unrat beseitigen, der im Biomüll nichts verloren hat.

Der Altstoffhof ist am Freitag nachmittag geöffnet. Die Ablagerung von Altstoffen entlang des Zaunes und der Container ist außerhalb der Öffnungszeiten striktest zu unterlassen. Die Gemeinde ist gezwungen, vermehrt Beobachtungen durchzuführen und Personen, welche sich nicht an die Ordnung halten, zur Verantwortung zu ziehen.

Die Schlachtabfälle sind ohne Säcke in den Container zu werfen. Weiters bitte unbedingt Pansen bzw. Magen der Großtiere noch zu Hause zu entleeren. Diese Inhalte sind absolut kein Problem für den Misthaufen, für die Schlachtabfallentsorgung entstehen aber große Platzprobleme und erhöhte Kosten.

Vor allem die Entsorgungsunternehmer, welche diese Mängel wieder in Ordnung bringen müssen, ersuchen um mehr Sorgfalt und Verständnis für diesen Aufruf!

Rupert Zehentner

Achtung - Neuerung auf dem Müllsektor!

Im Dezember 1996 werden die Großcontainer von den Gewerbebetrieben durch die Firma Widmoser mit einem Computerchip ausgerüstet. Nun kann auch der Müll in den Großcontainer nach Volumen gemessen werden. Die Verrechnung der Müllgebühren erfolgt auf gleicher Basis wie in den Privathaushalten durch die Gemeinde. Durch diese Möglichkeit kann nun auch im Bereich der Gewerbebetriebe eine genaue Müllfassung und eine Verrechnung nach dem tatsächlichen Müllaufkommen erfolgen.

Statistik aus dem Müllbereich (ohne Gewerbebetriebe)

	1995	1996
Gewicht	243,2 t	204,8 t
Volumen	1,2 Mio. L	1,0 Mio. L
Arbeitszeit Müllfahrzeug	248 Std.	216 Std.

Johann Aigner

Lobenswerte Brauchtumpflege in Leogang

Erfreulicherweise finden sich immer wieder Mitbürgerinnen und Mitbürger, die an der Belebung bodenständigen Brauchtums arbeiten. Im Vorjahr haben Mitglieder des Trachtenvereines D'Spielberger die Tradition des Anklöckelns wieder aufgegriffen. Sie sind auch heuer wieder zur Freude von vielen Leoganger Bürgern unterwegs, um den Inhalt von Advent und Vorweihnacht in die Häuser zu bringen.

Nun hat sich ein Kreis von jungen Mitbürgern aus der Landjugend zur Belebung des Krampus-Brauchtums zusammengefunden. Am Samstag, dem 7. Dezember 1996 fand ein großer Krampusrummel am oberen Dorfplatz durch die „Loigamer Fuchspass“ mit Unterstützung der „Wallner-Pass“ aus Saalfelden statt. Bereits am 5. und 6. Dezember 1996 waren sie neinsam mit dem Hl. Nikolaus in zahlreichen Leoganger Häusern zu Gast.

Herzliche Gratulation!

Hermann Mayrhofer



Die „Leoganger Fuchspass“ besteht derzeit aus ca. 20 Mitgliedern. Furchterregende Holzmasken und Fellanzüge gehören zu einem echten Krampus.

Bergrettung Leogang Tätigkeitsbericht 1996



Mitgliederstand:

Die Ortsstelle Leogang des Österreichischen Bergrettungsdienstes umfaßt derzeit 30 Bergrettungsmänner, 2 nicht aktive Bergrettungsmänner und 2 Lahmshunde. Unter den Mitgliedern sind 4 Bergführer, 2 Bergführer in Ausbildung, 1 Arzt, 2 Flugreiter, 2 Hundeführer, 2 Alpingendarmen und 2 Sanitätswarte.

Einsätze und Schulungen:

Das Jahr 1996 war für den Ort und die Ortsstelle kein erfreuliches Bergjahr. Gleich 4 Todesopfer waren zu beklagen. Nach dem tragischen Lawinenunglück von Josef und Julian Scheiber im Februar 1996, konnten Gertraud Stöckl und Matthias Scheiber nach Abstürzen in den Leoganger Steinbergen nur noch tot geborgen werden. Ein weiterer Einsatz im Schaubergwerk, wo ein Besucher einen Kreislaufkolaps erlitten hatte, ging glücklicherweise glimpflich aus.

12 Schulungen, 1 Übungs-Akyafahren, 1 Sommerübung am Zehnerköpfl, 1 Bezirksübung in Kaprun (jeweils Stahlseilübungen) sowie 5 Bereichsübungen

der Hundeführer trugen wieder dazu bei, das fachliche Wissen der Bergrettungsmänner in die Praxis umzusetzen. Insgesamt war die Bergrettung Leogang im heurigen Jahr 1.234 Stunden im Einsatz, wobei sämtliche Schulungen und Kurse inbegriffen sind. Zusätzlich absolvierten die 2 Hundeführer jeweils einen 15tägigen Kurs.

Weitere Tätigkeiten

- * Besprechung über Lawineneinsatz für Führungskräfte
- * Bezirksversammlung in Zell am See
- * Kurs „Integrierte Ausbildung – technische Einsatzleitung“
- * Jahreshauptversammlung in Bischofshofen

Durch die Unterstützung der Leoganger Bergbahnen konnte die Ortsstelle Leogang ein Funkgerät ankaufen. Die Gemeinde Leogang und die Landesleitung unterstützten den Ankauf einer neuen Wetterschutzbekleidung. Peter Schernthanner spendete ein Faxgerät. – Herzlichen Dank!

Josef Herzog
Ortsstellenobmann

Stillberatung in Leogang

Aufgrund der plötzlichen Erkrankung der Beraterin mußte der Beginn der Stillberatung von Herbst 1996 auf Jänner 1997 verlegt werden. Wir bitten um Verständnis!

Offene Stillgruppe ab Jänner 1997 im Kindergarten Leogang.
Kostenlose Beratung. Leitung Frau DSA Monika Schuster.

Auskunft und Anmeldung:

ab 7. Jänner 1997
vormittags unter der Tel.-Nr. 0 65 42 / 278, nachmittags 0 65 82 / 7 64 76.

ARGE Region Kultur / pep - projekt
elternbildung pinzgau
Frau Christina Nöbauer

pep!
projekt
elternbildung
pinzgau



Gewinner der Blutspende-Aktion des Roten Kreuzes

Bei der Blutspendeaktion am 5. und 6. Dezember 1996 in der Volksschule Leogang wurden 122 bzw. 159 Blutspender gezählt. Außerdem wurde 10 Gewinnern ein Raiffeisensparbuch mit einer Einlage von S 500,- überreicht. Seit 1989 konnten sich insgesamt 75 Blutspender über ein Sparbuch freuen.



Die Gewinner der Blutspendeaktionen Dezember 1995 und Juni 1996 sind (v.l.n.r.) Herta Gruber, Katharina Zehentner, Elisabeth Scheiber, Hermann Zinkl jun., Annemarie Bauer, Arnold Wartbichler, Josef Riedlsperger jun.; nicht im Bild: Christine Dum, Johann Scheiber jun. (Berg 1), Helmut Ortner.



Herzliche Gratulation

Anton und Anna Amalia Daxecker feierten kürzlich das Fest der Goldenen Hochzeit. Am 15. November 1946 wurde in unserem Standesamt der Ehebund geschlossen. In der damaligen Zeit, nach Ende des 2. Weltkrieges, waren die Bedingungen denkbar schwierig. 50 gemeinsame Jahre, geprägt von Bescheidenheit und Zusammenhalt sind seither vergangen, für das Jubelpaar war wohl die Sorge um die eigene Familie stets im Vordergrund. Bürgermeister Hias Scheiber und Amtsleiter Hermann Mayrhofer übergaben den Ehrenbecher des Landes Salzburg und als Anerkennung der Gemeinde einen handgeschnitzten Hl. Leonhard sowie eine Ehrentafel. Auch auf diesem Wege nochmals alles Gute, mögen noch viele Jahre in Gesundheit und Freude folgen. *Rupert Zehentner*

Wieviele Spiele gibt es in der Öffentlichen Bücherei Leogang?

(Die Antwort findest Du im Text!)

50 75 105

Name:

Alter:

Adresse:

Telefon:

Coupon ausschneiden und bis 31. Jänner in der Bücherei abgeben!

Aus der Pfarrbücherei berichtet die Leiterin Marlene Vötsch:

Über 100 Spiele in der Öffentlichen Bücherei

Es gibt wieder neue Bücher und Spiele in der Bücherei im Pfarrhof. Ihr könnt aus einem noch größeren Angebot wählen:

- * 1100 Romane
- * 410 Sachbücher
- * 1020 Kinder- und Jugendbücher
- * 105 Spiele

Die Entlehnfrist beträgt einen Monat.

ACHTUNG! Unsere Stammkunden möchten wir bitten, diese Frist genauer als bisher einzuhalten und die Bücher und Spiele im Interesse aller Leser nach spätestens vier Wochen zurückzubringen.

Die Entlehngebühren sind gering: S 10,-

für Spiele, S 5 pro Buch für Erwachsene und S 3,- pro Buch für Kinder.

Öffnungszeiten:

Mittwoch	19.30 – 20.00 Uhr
Samstag	19.00 – 20.00 Uhr
Sonntag	9.45 – 11.00 Uhr

Gewinnspiel anlässlich des 100. Spieles in der Öffentlichen Bücherei (Verlost werden 3 schöne Spiele!)

Bitte nebenstehenden Kupon ausfüllen, ausschneiden und bis 31. Jänner in der Bücherei abgeben!

Wir wünschen allen Leogangerinnen und Leogangern ein schönes Weihnachtsfest sowie ein glückliches Neues Jahr mit viel Zeit und Muße zum Lesen und Spielen!

„Eine Truhe voll Wahrheit“

Für die heutige Ausgabe unserer Gemeindezeitung haben wir uns eine Geschichte von Antonia Dullnig über den ersten Schnee und die damit verbundenen Freuden aber auch Leiden ausgesucht.

Der erste Schnee

Über den ersten Schnee freuen sich die Kinder ganz besonders. Da sind sie dann in der Schule oft sehr unaufmerksam, weil sie schon daran denken, was sie am Nachmittag Lustiges tun werden. Auch Herbert und Hilda, die Kinder des Huberbauern, können es kaum erwarten, daß der Unterricht zu Ende ist. Endlich ist es soweit. Aus allen Klassen drängen die Kinder ins Freie. Und schon bald gibt es im Schulhof eine Schneeballschlacht. Da wird gelacht, gekreischt und geschrien und Schneebälle werden geworfen, bis alle kalte Hände haben und sich auf den Heimweg machen.

Auch Herbert und Hilda wollen nun schnell nach Hause kommen. Ihr Weg führt durch ein Wäldchen. Da sehen sie plötzlich den Traktor des Vaters stehen und daneben den alten Hugo. Hugo ist ein Rentner, der mit seiner Frau in einem Häuschen neben dem Bauernhof wohnt. Er hilft oft dem Vater bei der Arbeit. Heute ist er damit beschäftigt, Brennholz, das in langen Scheitern neben dem Weg aufgeschlichtet ist, auf den Traktor zu laden und nach Hause zu fahren. Die Kinder begrüßen ihn, bleiben bei ihm stehen und schauen ihm bei der Arbeit zu. Aber immer wieder hört Hugo einen Augenblick auf, hält die Hände an den Mund und macht „h, h, h“. „Ja, ja, Kinder“, sagt er dann, „merkt euch das: frieren tun nur die Armen und die Dummen. Die Armen, weil sie nichts zum Anziehen haben und andere, die dumm sind, weil sie das nicht anziehen, was sie haben, oder weil sie es – so wie ich – zu Hause vergessen. Ich habe meine dicken, warmen Fäustlinge vergessen mitzunehmen. H, h, nun friert mich natürlich an den Händen. Das wird mir wohl eine Lehre sein – h, h.“ Den Kindern tut Hugo leid, aber sie können ihm nicht helfen und setzen daher ihren Weg fort.

Zu Hause angekommen, essen sie nur eine Kleinigkeit, packen dann ihre Schlitten, die sie schon gestern hervorgeholt haben und gehen auf den Hang hinter dem Haus. Sie stapfen hinauf und stellen sich vor, nun hinuntersausen zu können. Aber dem ist nicht so. Im tiefen Schnee bleiben sie fast stecken. Nun kommen auch die Nachbarkinder Heinrich und Herta. Gemeinsam treten sie eine „Bahn“. Nun geht es dahin. Hui, sausen sie immer wieder den Hang hinunter. Nur Herbert bleibt öfter stehen, steckt seinen Schlitten in den Schnee, damit er ihm nicht davonfährt, hält die Hände an den Mund und macht „h, h, h“. Auch er hat, wie der alte Hugo, die Handschuhe vergessen – und nun eiskalte Hände.

Nachdem noch gemeinsam ein Schneemann gebaut wurde und es dämmerig zu werden beginnt, gehen die Kinder in die Häuser. Hilda kommt fröhlich zur Mutter in die Küche, aber Herbert jammert: „H, h, mir tun meine kalten Hände so weh!“ „Ja, ja“, sagt Hilda, „frieren tun nur die Armen und die Dummen.“ „Wo hast du denn diese Weisheit her“, sagt die Mutter. Nun erzählen die Kinder von der Begegnung mit Hugo. „Eigentlich hättest du aus der Vergeßlichkeit und dem wahren Spruch Hugos lernen können, Herbert“, sagt die Mutter, „aber – durch Erfahrung wird man klug. Jetzt aber genug mit den Sprüchen. Komm, trink heißen Tee, dann wird dir durch und durch warm.“ So war es auch.

Nachdem die Kinder die Schulaufgaben gemacht hatten, verbrachten sie noch einen gemütlichen Abend und freuten sich auf das Schlittenfahren am nächsten Tag. Da wird Herbert seine Handschuhe sicher nicht wieder vergessen. Das nimmt er sich ganz fest vor.

Antonia Dullnig

Das Bergbaumuseum Leogang stellt vor:
Das Kunstwerk des Monats
„Hl. Vitus“ (Veit)

1323 wird in Leogang eine dem Hl. Ägydius geweihte Kirche als Filiale von Saalfelden genannt. 1506 wird von den Leoganger Zechpropsten eine ewige Messe gestiftet.

Am 24. August 1513 weihte Bischof Berthold Pürstinger vom Chiemsee die Kirche „von neuem“, die Altäre waren in der Ehre des Hl. Leonhard und Hl. Ägyd, der rechte Seitenaltar dem St. Veit und Nikolaus, der linke dem Hl. Rupert und Virgil geweiht. Aus diesen Patrozinien erkennt man auch die jahrtausende alte Verbundenheit Leogangs mit dem Bergbau. St. Veit im Pongau ist wie Leogang eine Gemeinde mit einer sehr langen und reichen Bergbaugeschichte. Die vorgeannten Heiligen in der Leoganger Pfarrkirche sind ausnahmslos Bergbauheilige dieser Zeit. 1532 lieferte der Maler Gordian Gugg von Laufen an der Salzach einen neuen Altar (Laufen gehörte damals zum Erzstift Salzburg). Bischof Berthold Pür-

stinger vom Chiemsee errichtete um 1540 eine Kuratie, damals erscheint schon St. Leonhard als Patron.

Erfreulicherweise wurde dem Leoganger Bergbaumuseum ein gotischer Hl. Vitus von einer kunstverständigen Familie als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.

ken. Der Hl. Vitus hat im Bergbaumuseum bereits einen würdigen Platz gefunden. Möge diese Haltung manchen Nachahmer finden.



Unser Hl. Vitus wird folgend beschrieben:

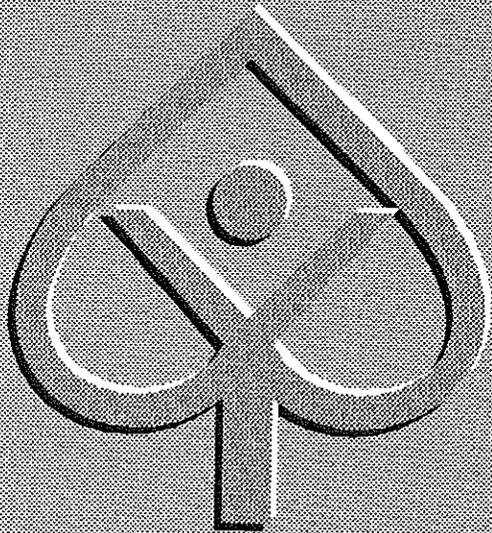
Süddeutsch um 1500
 Halbfigur mit gefalteten Händen – aus einem gotischen Kessel mit 3 Füßen – herausragender Oberkörper – Kopf mit Lockenfrisur – Lindenholz – alte geschlossene Fassung. Patron der Bergleute, Salzsieder, Schmieder, Apotheker. Liturgie 15. Juni, Höhe 40 cm. Der Hl. Vitus ist auch Landespatron von Böhmen.

Der Überlieferung nach erlitten der Hl. Vitus, sein Erzieher Modestus und seine Amme Kreszenzia in Rom um 304 nach Christus mannigfache Martyrien, denen sie jeweils wunderbar entkommen konnten. Vitus gehört zu den 14 Nothelfern und wird häufig mit dem dreibeinigen Kessel dargestellt, da er die Marter

im Kessel mit siedendem Öl unbeschadet überstanden hat.

Die Stifterfamilie will nicht genannt sein. Als Kustos des Bergbaumuseums darf ich mich für diese Stiftung sehr herzlich bedan-

Hermann Mayrhofer



NATURSCHUTZ-FACHDIENST

Biotop- kartierung in Salzburg

Lebensraum
Landschaft


Land Salzburg

Für unser Land!

NATUR- UND GEWÄSSERSCHUTZ

Was ist eine Biotopkartierung?

Die Biotopkartierung ist eine Bestandsaufnahme von besonders wertvollen natürlichen und naturnahen Lebensräumen in der Natur- und Kulturlandschaft, wie zum Beispiel von Mooren und Feuchtbiotopen, Tümpeln

und landschaftsprägenden Bäumen. Nicht als Biotope aufgenommen werden Siedlungs- und Verkehrsflächen, intensive landwirtschaftliche Nutzflächen, Ertragswälder und Monokulturen, Hausgärten, Sportanlagen, usw.

Warum brauchen wir die Biotopkartierung?

Früher verstand sich der Naturschutz vor allem als Landschafts- und Artenschutz. Fangverbote, Bejagungs- und Pflückverbote sollten die bedrohten Tier- und Pflanzenarten schützen.

Besonders spezialisierte Lebewesen können jedoch nur durch die Erhaltung ihrer Lebensräume (= Biotope) vor dem Aussterben bewahrt werden. Diese Erkenntnis wurde erst in der jüngsten Gesetzgebung zum Naturschutz berücksichtigt.

Seitdem wir Menschen mit zerstörerischer Kraft in die Natur eingreifen, wachsen die „Roten Listen“ gefährdeter Tiere und Pflanzen sprunghaft an. Die Biotopkartierung ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dem schleichenden Artensterben Einhalt zu gebieten.

**Denn nur was man kennt,
kann man wirksam schützen!**

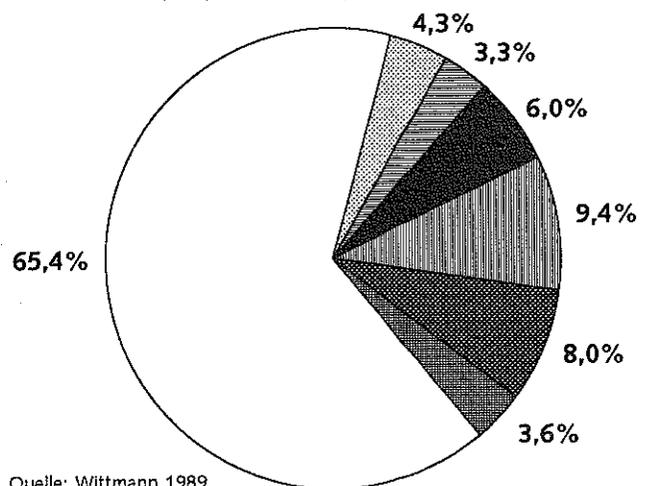
Vier Prozent der Pflanzengesellschaften des Landes Salzburg sind heute bereits ausgestorben und 44 Prozent in unterschiedlichem Ausmaß bedroht. Sämtliche heimischen Amphibienarten gelten als gefährdet.

Sechs Prozent der für Salzburg nachgewiesenen Großschmetterlingsarten sind ausgerottet oder verschollen, 33 Prozent der Schmetterlingsarten droht das Schicksal, für immer aus unserer Landschaft zu verschwinden.

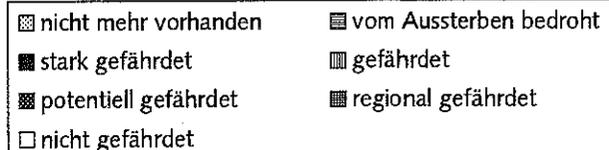
**Nur gemeinsame Bemühungen
von GrundeigentümerInnen
und Naturschutzbehörde
können helfen, die bunte
Vielfalt der heimischen Natur
zu erhalten!**

„Rote Liste“ der Pflanzen

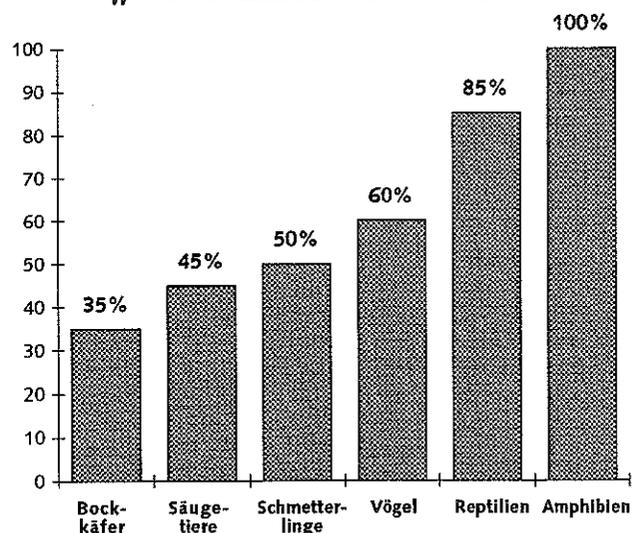
Gefährdung der Salzburger Flora



Quelle: Wittmann 1989



„Rote Liste“ der Tiere



Welche Ziele verfolgt die Biotopkartierung?

Bestandsaufnahme der Lebensräume

Alle ökologisch wertvollen Lebensräume und die für die landschaftliche Vielfalt und Schönheit unserer Heimat wesentlichen Strukturen (z.B. Hecken, Gehölze, Gewässer) werden durch eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme erfasst.

Vollzug der gesetzlichen Bestimmungen

Nur wenn wir die gefährdeten Lebensräume kennen, können wir die Biotop-Schutzbestimmungen des Salzburger Naturschutzgesetzes 1993 erfolgreich anwenden.

Vertragsnaturschutz

Die Biotopkartierung liefert wesentliche Grundlagen für den Vertragsnaturschutz, das heißt die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen GrundeigentümerInnen und Naturschutzbehörde.

Erkennen von Defiziten

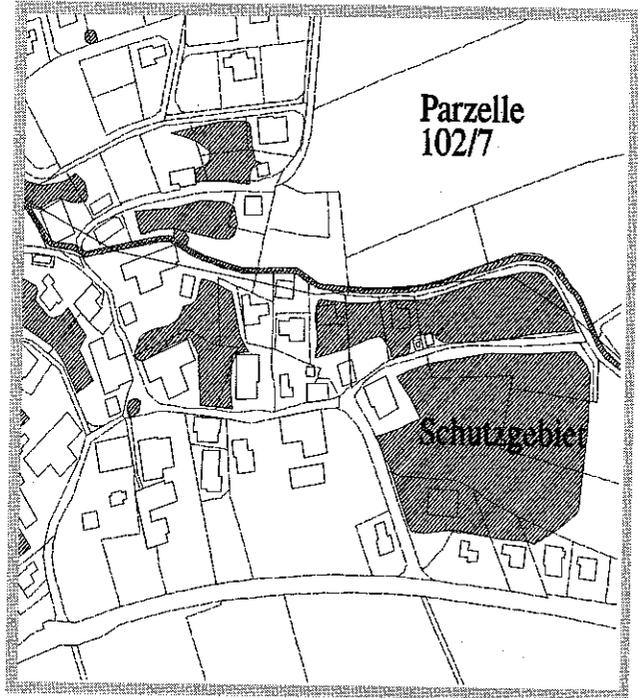
Durch die Aktivitäten von uns Menschen wurden viele ökologisch wertvolle Biotope in weiten Teilen unserer Landschaft vernichtet. Die Biotopkartierung zeigt auf, wo „Defiziträume“ und Verinselungen von Lebensräumen bestehen.

Renaturierung und Restrukturierung

Die Biotopkartierung liefert Grundlagen für die Renaturierung (z.B. von verbauten Bächen) und die Restrukturierung von monotoner Landschaft (z.B. durch Heckenpflanzung).

Planungsgrundlage

Projekte, z.B. für Straßenbauten, können schon im Planungsstadium auf wertvolle Biotope Bedacht nehmen.



Artenhilfsprogramme

Um konkrete Programme zur Erhaltung besonders bedrohter Tier- und Pflanzenarten zu entwickeln, bedarf es einer wissenschaftlichen Bestandsaufnahme.

Feststellen von Entwicklungstendenzen

Durch weitere Erhebungen lassen sich Entwicklungen beobachten, die sowohl auf lokalen als auch auf überregionalen Einflüssen (z.B. Klimaerwärmung) beruhen.

Wie läuft die Biotopkartierung ab?

Vorbereitung und Ausschreibung

Die Naturschutzabteilung legt die Kartierungsgebiete fest, die meist aus mehreren Katastralgemeinden bestehen, und schreibt an qualifizierte AuftragnehmerInnen aus. Die BestbieterInnen erhalten die Aufträge.

Informationsveranstaltungen

In den Kartierungsgebieten werden die GrundeigentümerInnen über den Ablauf der Biotopkartierung, die rechtlichen Grundlagen und den Vertragsnaturschutz informiert. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Zusammenarbeit der Bevölkerung mit der Naturschutzbehörde zum Schutz unserer Landschaft zu fördern.

Arbeit im Kartierungsgebiet

Die KartiererInnen bearbeiten systematisch das gesamte

Kartierungsgebiet. Sie zeichnen jedoch nur ökologisch wertvolle Flächen in die Karten ein. Als Unterlagen dienen Kartierungsanleitung, Katasterpläne, Luftbildauswertungen, Orthofotos (entzerrte Luftbilder) im Maßstab 1:5000 und Erhebungsbögen.

Auswertung und Präsentation

Das Naturschutzreferat wertet die Ergebnisse der Biotopkartierung mittels moderner EDV-Technik aus. So entstehen Karten- und Erläuterungsbände, die den Gemeinden zur Kundmachung übergeben und den BürgerInnen bei Informationsveranstaltungen präsentiert werden. An einem „Amtstag“ in der jeweiligen Gemeinde stehen Mitarbeiter der Naturschutzabteilung für Fragen und den Abschluß der Naturschutzverträge zur Verfügung.

Welche Biotoptypen gibt es?

Speziell für Salzburg wurde ein Katalog ausgearbeitet, der die verschiedenen Biotoptypisieren soll; vegetationskundliche Aspekte stehen dabei im Vordergrund

Ein großer Teil der Biotoptypen gehört zu Lebensräumen, die an das Wasser gebunden sind: Stehende und fließende Gewässer und ihre charakteristische Begleitvegetation, die Auen und Sümpfe, Hoch-, Nieder- und Übergangsmoore.

Naturwälder oder naturnahe Wälder und Gebüsche aller Höhenstufen sowie andere Gehölze, zu denen beispielsweise auch Hecken, Feldgehölze, landschaftsprägende Bäume und Alleen zählen.

Alpine Rasen- und Polstergesellschaften, Zwergstrauchheiden, Steinschutt- und Geröllgesellschaften, die teilweise auch unterhalb der Waldgrenze zu finden sind,

Schneebodengesellschaften und der Bereich der Gletscher und ihres Vorfeldes.

Biotoptypen der Kulturlandschaft: Extensiv bewirtschaftete Flächen (wie Mager- und Trockenstandorte), die zunehmend der landwirtschaftlichen Intensivierung zum Opfer fallenden Glatthaferwiesen, Wildkrautgesellschaften und aufgelassene Abbaufächen, auf denen eine natürliche Entwicklung der Wiederbesiedelung einsetzte.

Besondere glaziologische und geologische Formbildungen (z.B. Gletscherschliffe und -töpfe, Karstbildungen, Fossilienvorkommen), Höhlen und zoologisch bedeutende Strukturen wie Horst- und Schlafwände.

Biotoptkartierung – Grundlage einer erfolgreichen Naturschutzarbeit

Schon seit einigen Jahren ist die Biotoptkartierung in mehreren europäischen Ländern wichtiger Bestandteil einer modernen Naturschutzpraxis.

Auch in Österreich kommt dieses Instrumentarium zunehmend zum Einsatz. In Salzburg begann man nach kleineren Pilotprojekten im Pinzgau 1991 mit der Kartierung von sechs Katastralgemeinden im nordwestlichen Flachgau.

Seit der Novellierung des Salzburger Naturschutzgesetzes 1992 besteht neben einem Auftrag des Salzburger Landtages auch eine gesetzliche Grundlage für die Durchführung der Biotoptkartierung. Damit wurde eine

wesentliche Voraussetzung für einen wirksamen Vollzug des gesetzlichen Schutzes von Lebensräumen und für die Verwirklichung des partnerschaftlichen Vertragsnaturschutzes geschaffen.

Mit der Biotoptkartierung und ihrer Umsetzung in die Naturschutzpraxis übernimmt das Land Salzburg eine große und wichtige Aufgabe. Ihre Erfüllung wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Mit der Biotoptkartierung werden aber die Weichen gestellt: Für eine lebenswerte Umwelt mit großer Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren.

Wir, die Mitarbeiter der Salzburger Naturschutzabteilung, geben Ihnen gerne Auskunft und sind für Ihre Unterstützung, vor allem für Hinweise über die Standorte wertvoller Biotope, dankbar.

**Naturschutzabteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung,
Friedensstraße 11, 5020 Salzburg, Tel. 0662/8042-5521 oder 5523.**